

In einer Herdgrube der steinzeitlichen Ansiedelung westlich von Birmenitz fand derselbe Herr das Bruchstück einer Menschenfigur aus Ton, Fig. 2, zusammen mit einem 17,4 cm langen und $3,6 \times 5$ cm dicken, unregelmäßig vierkantig-säulenförmigen Rohstück von Hornblende-Grünschiefer, das zur Herstellung irgend eines Gerätes der Länge nach durch einen mehr als zentimetertiefen Sägeschnitt von einem größeren Handstück abgetrennt worden ist. Der erwähnte, aus rot und gelbgrau gebranntem Ton hergestellte, roh gearbeitete menschliche Torso ist 6,7 cm lang, an der oberen Bruchfläche $1,9 \times 3,2$ cm dick und besteht aus dem unteren Teil des Rumpfes und den beiden Oberschenkeln. Dargestellt ist eine weibliche Figur, deren Geschlecht in stark realistischer Weise zum Ausdruck gebracht ist. Ebenso deutlich ist auf der Rückenseite Fig. 2c die Afterspalte ausgeprägt, während der Künstler die plastische Modellierung des übrigen Körpers — die Wölbung des Bauches und der beiden, die Afterspalte einschließenden großen Schenkelmuskel — vernachlässigt hat. Die ganze Oberfläche ist mit Reihen runder Einstiche bedeckt, die in der Längsrichtung des Rumpfes und der Schenkel angeordnet sind und auf der Vorderseite in der Höhe der Hüften durch eine Querreihe dicht gedrängter Einstiche gürtelartig unterbrochen werden. Ob diese Eindrücke auf dem Körper etwa Tätowierung oder die durch einen Gürtel zusammengehaltene Bekleidung darstellen sollen, ob sie nur als ornamentaler Schmuck, wie an den in derselben Siedelung vorkommenden Gefäßen der Spiralmäanderkeramik, aufzufassen sind, mag dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist dieses Idol die erste plastische Menschendarstellung, die mir bisher unter den Tausenden von Resten aus den zahlreichen neolithischen Ansiedelungen Sachsens vorgelegen hat.

Die beiden abgebildeten Gegenstände hat der Finder, Herr Hottenroth, der K. Prähistorischen Sammlung in Dresden als Geschenk überwiesen.